

Patres erinnern an „mutige Mitbrüder“

GESCHICHTE Während des Krieges wurden die Passionisten aus dem Kloster vertrieben. Die Patres erinnern an die Verbannung, die sich heuer zum 70. Mal jährt.

SCHWARZENFELD. „Am Sonntag, den 25. April, ist die Nachrichten-Abteilung der Militärs in unser Kloster eingedrückt und ist einige Wochen geblieben“, diese Zeilen stehen in der Klosterchronik. Ein junger Soldat habe die die kleinen Räume, in denen die Patres wohnten, beschlagnahmt. Doch Pater Provinzial habe ihn mit der Frage erschreckt, ob er denn nicht wisse, dass die Patres unter amerikanischem Schutz stünden. Der Soldat kam hierauf nicht wieder zurück.

Jetzt war das Kloster frei, das Militär abgezogen und wer außer den Patres selbst hätte noch das Recht gehabt, im Kloster zu wohnen, fragt die Chronik. Daher wurde mit dem sogenannten „Europäischen Internationalen Forschungsinstitut“ vereinbart, dass sie den mittleren Trakt mieten könnten und die Patres den ganzen anderen Trakt in Anspruch nehmen würden. Das Forschungsinstitut musste dies akzeptieren. „Wir konnten auch durch ihren Trakt zu jeder Zeit, um zum Chor und der Sakristei zu gelangen.



Die historische Luftaufnahme zeigt das Kloster.

Sofort wurde unser Teil gründlich gereinigt und gestrichen und zum feierlichen Einzug am Dreifaltigkeits-Fest (Bergfest) fertiggestellt“, heißt es weiter in der Chronik.

Am 27. Mai 1945, nach dem feierlichen Amt, nahm Pater Provinzial das große Kreuz, begleitet von der Kommunität und einer großen Menschenmenge ging er in feierlicher Prozession zum Klostereingang. „Auf der Treppe hielt der Pater Provinzial eine rührende Ansprache über den Triumph des Kreuzes über die Feinde. Dann ging die Kommunität in das Kloster und nahm wieder ganz feierlich Besitz von

ihm, von welchem sie vor mehr als vier Jahren von den Nazis ordnungswidrig hinausgeworfen wurden. Die Freude, wie man sich denken kann, war unaussprechlich groß. Die alles mitgemacht haben, können verstehen, was das bedeutete und was es hieß, ein verlorenes Kloster wieder zu gewinnen“, heißt es in der Chronik über die Wiederkehr.

Am Tag, an dem die Patres das Kloster verlassen mussten, hatten die vier Ordensgeistlichen das Gelübde abgelegt (Info-Kasten), einen Kreuzweg um den Berg zu errichten, falls sie das Kloster je wieder beziehen konnten.

DAS GELÜBDE

► **Der Wortlaut:** „Versprechen der Schmerzhafte Mutter Gottes: Wir, die Unterzeichneten, im Namen des Klosters der Heiligen Dreifaltigkeit in Schwarzenfeld, versprechen der Schmerzhafte Mutter Gottes Maria dass wir, wenn wir in der nächsten Zeit wenigstens eine kleine Wohnung im Kloster zurückerhalten und später das ganze Kloster wieder zurückgegeben wird, sobald ruhige Zeiten einsetzen, einen Kreuzweg an dem Zaun um das Kloster herum errichten werden.“

► **Die Unterzeichner:** Pater Viktor, Pater Paul, Pater Walter, Bruder Bernhard-Maria.

Dieses feierliche Versprechen wurde von den Unterzeichnenden am rechten Seitenaltar in der Kirche hinterlegt. Das Gelübde wurde am 1. Juli 1951 mit der Einweihung des neuen Kreuzwegs erfüllt. Erst nach 13 Jahren, am 25. März 1954, räumte das Ionenforschungsinstitut das Kloster.

Die Patres blicken heute „mit großer Dankbarkeit auf den Mut, das Durchhaltevermögen und die Treue unserer Mitbrüder, die in dieser schwierigen Zeit das Vertrauen in die Vorsehung Gottes niemals verloren haben“, berichtet die Chronik des Klosters.